Zeitschrift: Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst

Herausgeber: Schweizerische protestantische Filmzentralstelle

Band: 3 (1951)

Heft: 6

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

straft, und vielleicht gar als Sieger, aus der ganzen Geschichte hervorgeht. Er, der kleinliche Mensch, der es trotz seinem begnadeten Künstlertum und trotz seiner charmanten Frau nicht verstanden hat, sich von hässlicher Eifersucht und öden Spiessbürgereien zu lösen, der seine Frau im Zorne schlug und ihr Modejournal zerrise, schalt am Schlusse des Spiels seine Frau wieder als unverdientes Geschenk zurück, ohne dass er dafür nur einen Finger zu rühren brauchte. Nützt es etwas, wenn für den Feinhörigen feststeht, dass dieser Triumph des Egoismus bei weitem überwogen wird durch den geistigen Adel der Frau, die sich über das kleinliche Ränkeln ihres Man-

nes erhaben weiss? Bei der feinen seelischen Zeichnung der Charaktere erschrickt man wohl selbst im Lustspiel.
Ein solcher Misselang würde in irgendeinem derben Lustspiel nicht stören. Ædouard et Carolines aber ist aus den Händen eines grossen Regissens entstanden, dessen scharfte psychischen Analysen selbst die Kinder der leichtgeschürzten Kunst in ethische Sphäre erheben. Deshalb muss hier das Werturfeil ein umfassenderes und schärferes sein. Becker möchte als «Moral von der Geschichte» vielleicht sagen: So launenhaft entscheidet sich oft Wohl und Webe einer Ehe! Man müsste aber hier als Pointe, selbst in einem Lustspiel, heraushören:

So stark überwiegt die Liebe den kleinlichen Egoismus in einer wahrhaften Ehe! Die eigentliche Gefahr des Filmes liegt also darin, der Zuschauer möchte sich im Relativen verfangen und dabei das Absolute übersehen. Und schwache Charaktere könnten darin eine Rechtfertigung ihres ungelösten eigenen Eheproblems herauslesen. In der Ehe aber führt kein «Caprice» zum glücklichen Verstehen, sondern das ernste Bemühen beider Teile, sich die Liebe des andern zu erhalten. Die Einsicht, dass man in der Ehe nur so glücklich seine mas einen Ehepartner machen wolle, hat auch beim modernen Menschen nichts von ihrer Gültigkeit verloren.



Am Rande des Abgrundes

Bild links: Der alte, müde Pfarrer sucht verständnislos den jungen Martin, der so-eben seine Mutter verloren hat und etwas ganz anderes will, mit einem Almosen ab-zufinden. (Verleih RKO.)

Bild rechts: Martin, der den Priester totgeschlagen ten Priester totgeschlagen ten, der einen unbestimmten Nerdacht gegen ihn hegt, und dem Jungen Nachfolger zugetan ist und noch nichts ahnt. Ein symbolisches Bild-ahnt. Ein symbolisches Bild-dige Einzelmensch, einge-engt zwischen die beiden grossen Kollektive Staat und Kirche. (Vereich RKO.)



Dieser amerikanische Film, über den wir heute eine Kritik ver öffentlichen (siehe unten), verdient in mehr als einer Richtung unsere Beachtung. Es geht nicht nur um einen jungen, zerrisse-nen Mörder und seine Läuterung, sondern auch um die Frage der Entfremdung der Massen von den Kirchen. Es wird behauptet, dass wir daran alle mitschuldig seien, Pfarrer und Gemeindeglieder, dass die Menschen, unsere Nächsten, mitten in den Gemeinden vereinsamen, weil wir uns nicht persönlich um sie kümmern, nichts mehr von ihnen wissen und sie deshalb auch nicht mehr verstehen. Plötzlich begeht dann ein solcher Verlassener aus einer Fehlentwicklung heraus eine Untat, die wir nicht begrei-fen können (um dann aber um so schneller darüber zu Gericht zu sitzen!), und dann bedarf es unserer grössten Anstrengung, um alles wieder auf den einzigen Weg zu bringen, der helfen kann. Auch die Kirchen sind also in die Diskussion einbezogen, und der Film könnte für uns auch nach dieser Richtung ein Anlass zur Selbstprüfung werden.

Filme - die wir sahen

Am Rande des Abgrundes (Edge of doom)
Produktion: USA, S. Goldwyn (RKO).
Regie: M. Robson.

Produktion: USA. S. Goldwyn (BKO).

Regie: M. Robson.

Z. Hintergrund dieses bemerkenswerten Filmes ist die Not in den Elendsvierteln von New York und die Schwierigkeit der kirchlichen seelsorge in solchen Quartieren. Er bezieht sich auf ein katholisches Pfarramt, doch spielen konfessionelle Momente hier keine Rolle. Flettramt, doch spielen konfessionelle Momente hier keine Rolle. Eitterd aufrüher, dass seinem selbstmörderischen Vater die kirchliche Bestattung nach katholischem Kirchenrecht versagt wurde, verlangt der junge Martin von der Kirche, dass sie die Kosten für ein grosses Begrähnis für die kirchentreue Mutter übernehme. Als der alte Pfarrer, verbraucht und den Anforderungen seines Amtes nicht mehr gewachsen, diese krankhafte Idee ablehn bricht in dem jungen Mannetzer, verbraucht und den Friester. Nach Überweinung die Stellen betreute gestellt der Priester. Nach Überweinung der Stellen betreute gestellt der Priester. Nach Überweinung der Stellen betreute gestellt der Priester. Nach Überweinung der Stellen betreuten gestellt der Schuld, welch welt und Kirche an diesem Unglücklichen begangen haben, die Verlassenheit, Verständnislosigkeit und Not, aus der seine Schuld werden, dann überlasst ihr ihn der Pein» findet hier eine Schuld werden, dann überlasst ihr ihn der Pein» findet hier eine schuldig werden, dann überlasst ihr ihn der Pein» findet hier eine zeitgemässe Illustration und entlarvt unsere selbstgewisse Unzulänglichkeit. Haupt- und Nebenrollen sind hervorragend besetzt; die Gestaltung ist spannend. Erfreulich ist auch der offensichtliche Einfluss, den der europäische Realismus nunmehr in Hollywood ausübt. Das Amerika, das uns hier gezeigt wird, ist nicht mehr esmarts, es wirkt mit seiner Massenbevölkerung und seinen Masseneinrichtungen pakkend echt. Dem Urteil unserer amerikanischen Freunde, dass der Film monoton sei und keine Tiefe besitze, vermögen wir diesmal nicht zu folgen. Er ist des Schens und des Nachdenkens wert.

Adresse unbekannt (Sans laisser d'adresse)
Produktion: Frankreich, Silver Films.
Regie: J. P. Le Chanois.

Produktion: Frankreich, Silver Films.

Regiet: J.P. Lo Chanois.

Z. Ein Mädchen aus der Provinz kommt mit seinem Kindchen in die grosse Stadt, um dessen Vater zu suchen. Dieser atte Stoff wird hier zu einem überdurchschnittlichen Film gestaltet, der im Gegensatz zu der düstern französischen Produktion auf diesem Gebiet dem tragischen Sachverhalt eine tröstliche und tapfere Wendung gibt. Ein Taxi-Chauffeur führt das mittellose Mädchen von einer Adresse zur andern in der Stadt herum, schimpfend, weil er nicht zu seinem Geld kommt, aber doch von einer warmherzigen Hilßbereitschaft erfüllt. Er bringt es nach einigem Schwanken nicht übers Herz, die Verzweiselte bei der schwersten Entfäuschung ihres Lebens ihrem Schicksal zu überlassen. Ein Hauptdarsteller des Films ist die Stadt Paris und ihr Volk, dessen gute und weniger gute Eigenschaften uns in einem trefflichen Querschnitt gezeigt werden. über billige Mietshäuser durch einen Zeitungsbetrieb in eine Gewerkschaftsversamnlung, einen Existenzialistenkeller und im Montmartre-Quartier. Die selbstensten Scheiner Faligkeit, auch aus scheinbar aussichtslosen Lagen immer wieder einen Ausweg zu finden und das Leben mit jener unverkembaren Mischung von Zuverschit und Resignation anzunacken, die dem Pariser eigentiimlich ist, erfährt eine überzeugende Darstellung. Was Künnte Frankreich der Weit un Fliemen schenken, wenn endlich die Periode des «schwarzen Stiles» vorbei wäre!

Rückkehr ins Leben (The Men)
Produktion: USA, St. Kramer. United Artists.
Regie: F. Zinnemann.

CHRONIK

CHRONIK
FH. Interessante Feststellungen machte in New York an der letzten Generalversammlung der grossen Filmgesellschaft 20th Century-Fox' deren Präsident Skouras. Er verlangte eine Kürzung der Gehälter des gesamten Personals um 20–50 %, ad die Besucherzohlen der Kinos vor allem wegen des Fernsehens stark zurückgegangen seien. In Los Angeles um 30 %, an andenn Orten um 43 %, dort, vor Fernsehsenlandungen empfangen würden. In Süd-Kalifornien hötten 134 Kinos seit 12 Jahren schliessen müssen. Es zeige sich, dass das Fernsehen nicht nur, wie man geglaubt habe, die Kinos, sondern auch die Produzenten beeinflusse und früher oder später zu Umstellungen zwinge. In der Schweiz nimmt in den Verbänden nach wie vor die Schmelfillmfage einen breiten Raum ein. Während in Genf in Gegenwart von Regierungsvertretern ein dissidentes Schmalfilmheter eröftnet wurde, unterbreitete der Schweizzerische Filmverteiherverbond dem Lichtspleitheoterverband endlich seine Anträge für ein Zusatzabkommen über den Schmalfilm. Sie sind weniger grosszüge abgefasst, als man ursprünglich gehöfft halte. Schmalfilme sollen demgemäss nur ausnahmsweise toleriert werden, für Reisebetriebe oder Orte, wo kein Normal-

Z. Ein schönes Dokument menschlicher Haltung und Fürsorge. Wir erleben das Schicksal kriegsverletzter junger Männer, deren untere Körperhälfte durch Beschädigung des Rückenmarks gelähmt bleibt. Wir lernen ihre seelische Situation kennen, ihre Verzweiflung und Not, aber auch diejenige ihrer Familie und derer, die sie lieben, Es werden uns die Schwierigkeiten gezeigt, die sie sie slebst bereiten, aber auch jene, welche ihnen die Gesunden in den Weg legen, Auf der einen Seite ein gewaltig angestautes Minderwertigkeitisgefühl der Invaliden, ein aus tiefer Hilflosigkeit und schwerster Lebensenttäuschung gebornere Zorn, auf der andern jene «Normalen», für die es schwer ist, sich in die Lage der Hilflosen hineinzufühlen. Nur echte Liebe eines jungen, wenn auch noch unsicheren, von geheimer Angst erfüllten Mädchens und gegenseitiges Helfenwollen erlauben auch einem der Gelähnten schliesslich wieder die Rückkehr ins Leben. Dass dafür, was der Film nicht mehr zeigt, auf die Dauer mehr als nur die unsichere Grundlage ergischer Anziehung nötig ist, braucht kaum hinzugefügt zu werden. Ueberraschend ist, dass gerade diesen Invaliden anscheinend keine seelsorgerische Betreuung zuteil wird, ohne die hier kaum Bleibendes geschaffen werden kann. Doch könen Gesunde und Invalide manches aus diesem Film, der auch gut gestaltet ist, lernen.

Produktion: Frankreich. Regie: G. Lefrance.

Produktion: Frankreich. Regie: G. Lefrance.

-ka- Eine fröhlich-ernste Satire auf die Vergötzung der modernen Medizin. Dass das Theaterstück Jules Romains, das hier verfilmt wurde, aus dem Jahre 1924 stammt, tut der Sache keinen Abbruch, denn vieles, was damals noch ironisch gemeint war; ist ja heute Wischelbergen werden. Man stosse sich nicht daran, dass sozusagen alle Personen in diesem Film Karikaturen siad, wodurch das eigentlichtscher Wissenschaft, erst so recht deutlich wird. Ja man darf wollt wich gagen, dass es Jules Romain gelungen ist gerade durch die schaffe Zeichnung der Extreme den gesunden Mittelweg als deutschlie sein, die nicht um zurdeutet. Danni die sondern Dienerin Gottes und der Menschaft daffasieht micht nur die sondern Dienerin Gottes und der Menschaft daffasieht micht nur die sondern Dienerin Gottes und der Rachten verantwortlich. Das ist es, aus uns hier auf unter auch der Schaften verantwortlich Das ist es, aus uns hier auf unter Dem mieterhaften Können eines Louis Jouvet ist es zu verdanken. Dass der sehr häufige Dialog in diesem Streifen nicht langweilig und unfilmisch wirkt.

Caroline chérie

Produktion: Frankreich, Gaumont. Regie: R. J. Anouilh.

Produktion: Frankreich, Gaument.
Z. Der Publikumserfolg, den seinerzeit die Amerikaner mit Ambers davontrugen, hat die Franzosen nicht schlafen lassen. So schufen sie einen historischen Film mit einer ebenfalls ziemlich lokkeren jungen Dame aus der Revolutionszeit, und alles, was man wünscht, kommt heraus: spannende Verfolgungen und Intrigen auf pittoreskem Hintegrund, blutige Kämpfe und dazwischen Erotik um jeden Preis mit entsprechenden Enthüllungen, alles wie ein roter Faden mit dem Motiv Cfreu Liebei (wenn auch wahrlich keiner reinen) durchzogen — wenn das nicht bei den Massen zieht! Die Franzosen verstehen solche Dinge denn auch besser als die Amerikaner. Das Ganze wirkt echter und etwas graziöser. Doch was für eine gewährliche und banale Geschichte trotzden! Man weiss vom ersten Augenblick an, wer die Bösewichter und die Braven, die Feiglinge und die Tüchtigen sind. Keiner der Charaktere wird entwickett oder kommt zu irgendeiner Erkenntnis, alles bleibt im äusserlichen Geschichet traum in dividueller Lebensmöglichkeit während einer gewaltsamen Revolution, werden bewusst gemieden. Selbstverständlich

Kino besteht. Schmalfilme dürfen auch von kulturellen Organisationen nur von den gewerbsmässigen Verleihern bezogen werden II). Bedenkt man, dass in Frankreich bereits der dirtte Teil der Kinos auf Schmalfilm umgestellt ist, dass Italien bereits 3000 Schmalfilmkinos zählt, so kann die vorgeschlagene schweizerische Lösung bestimmt nicht aweitschtig bezeichnet werden. Es scheint, dass man zuständigenorts mit dem Schmalfilm sol nage wartet, bis eine Zwangslage eintritt, z. B. durch die Arbeit dissidenter Organisationen oder durch die Notwendigkeit radikaler Sparmasanhæne. Kulturelle Organisationen, für die der Schmalfilm teilweise eine Existenzfrage ist, sähen sich im Falle einer solchen Regelung vor neue, grundsätzliche Entscheidungen gestellt.

Abgeschlossen 31. Mai.

Z. Publizität. Die Direktoren-Konferenz der Studios hat es mit Hin-weis auf den bestehenden Vertrag mit dem Verleger der offiziellen Radiozeitung abgelehnt, uns die Namen der reformierten Radioprediger sowie protestantische Sendungen für einen Monat im voraus bekannt zugeben. Wir werden damit erst beginnen können, wenn unser Organ,

Unterwegs zu uns:

Unter anderm werden bei uns folgende neue Filme zu sehen sein (Originatitel):

titel):

Aus Amerika: THE FURIES, Drama aus New Mexiko. A Life Of HER
OWN, psychologisches Schauspiel. THE MUDLARK, Geschichte einer Waise
unter der Königin Viktoria, Ursache für deren sodlale Anstrengungen.
GULTY OF TREASON, Film über den Mindszenty-Frozes.
Aus Italien: FRANCESCO GIULLARE DI DIO, Das Leben des Franziscus
von Assisi.

Aus England: DESTINATION MOON, Film über einen Atom-Flug zum Mond.

kommt die Ehe als Einrichtung sehr schlecht weg, niemand nimmt so etwas ernst. Bei unsern französischen Freunden hat der Film, der doch jedenfalls am Schlusse die Herzen rühren möchte, Heiterkeit hervorgerufen und wurde nur als Exportprodukt zur Devisenbe-schaffung gelten gelassen. Wir möchten dringend wünschen, dass unsere Filmfreunde dieser Spekulation, die nur auf Kosten besserer Filme gelingen kann, nicht zum Siege verhelfen.

Es geschah im September (September affair) Produktion: USA, Paramount. Regie: W. Dieterle.

Produktlon: USA, Paramount.
Regie: W. Dieterle.

Z. Ein amerikanischer Fabrikant hat genug von Frau und Sohn. Als sich ihm in Europa Gelegenheit bietet, spurlos zu verschwinden und mit einer andern Frau ein neues Leben zu beginnen, greift er zu. Er korrigiert dier falsehe Nachricht seines Todes in einem Flugzeugunglück nicht und schafft sich mit der Freundin eine neue Existenz. Doch es liegt kein Segen auf einer derart zustande gekommenen Verbindung, die andern schweres Leid zufügt. Vergebens versuchen die
beiden, sich in Florenz zu verstecken; ihr Geheimnis kommt an den
Tag zusammen mit der Erkenntnis, dass alte Bindungen nicht einfach
abgeschüttet werden können, dass Ehe und Familie mehr sind, als
ein blosser Zweckverband, und man sich aus ihnen auch nicht leichreitig fortstehlen kann. So bleibt nur die Trennung als einzige Lösung. Der sehr gepflegte Film zeigt eine Verhaltenheit, die englischen
Einfluss verrät: der unvergessene Film «Kurze Begegnung» dürfte
dem Regisseur vor Augen geschwebt haben. Im Unterschied zu diesem besätzt er aber keine Atmosphäre. Das Geschehen spielt sich vor
dem offiziellen Postkarten-Italien ab, ohne in die Intimität und das
wahre Wesen des Landes irgendwie vorzustossen.

Aschenbrödel (Cinderella)

Aschenbrödel (Cinderella) Produktion: USA, W. Disney. Produktion: USA, Regie: W. Disney

Z. Erfreulich, dass Disney wieder zum Zeichnungsfilm zurückkehrt. Allerdings bietet er nichts, was man von ihm nicht schon frühegeschen hätte. Man erwarte von seinem Aschenbrödel auch nicht die gemültvolle Poesie des alten deutschen Märchens; es ist eine sehr merrikanisch-betriebsame Gestaltung, in welcher die Tiere sowie die karikierende Groteskkomik eine bedeutende Rolle spielen, woris sich allerdings Disneys Sonder-Begabung deutlich zeigt. Wir aber möchten wünschen, dass unsere Kinder das Märchen nicht auf diese Weise, sondern so kennenlernen, wie es seit alten Zeiten geschah; aus dem Munde der Mutter.

Ein Yankee am Hofe König Arthurs

Produktion: USA, I Regie: T. Garnett.

Ltegie: T. Garnett.

Z. Mark Twains sympathische Parodie auf die Romantik des alten Sagenkreises um König Arthur ist hier in nicht chenbürtiger Weise verfilmt worden. Man gelangt nicht in das witzige Märchenland, idas Twain seine Leser führt, sondern in ein Theaterstück, das Bing Crosby Gelegenheit geben soll, seine nicht übermässigen komischen Fähigkeiten zu zeigen. Man versäumt nichts, wenn man den Film beiseite lässt.

Reprise

Drôle de dram

Produktion: Frankreich, Pathé, 1937. Regie: M. Carné.

wie geplant, in schnellerer Folge erscheinen wird. Dagegen werden wir voraussichtlich protestantische Sendungen des Auslandes ankün-digen können.

NOTIZEN

Z. In Luzern fand vom 26.—28. Mai ein katholischer Film-Kritiker-Kongress statt, an welchem auch protestantische Journalisten teilnahmen. Die offizielle protestantische Filmkommission der Schweiz war allerdings nicht begrüsst worden, und unsere Zentralstelle hatte eine Einladung so spät erhalten, dass sie sich nicht mehr offiziell vertreten lassen konnte. Dagegen war der deutsche offizielle Filmbeauftragte Pfarrer Hess erschienen, der in Filmfragen seit langem enge Verbindung zu katholischen Stellen unterhält.

Am Kongress traten deutlich die beiden Eckofeiler katholischen Filmschaffens, Gesetzesgebundenheit und Autorität, hervor. Ausgangspunkt, Durchführung und Ziele reformierter Filmkritik sind völlig anders, wenn auch die praktische Stellungnahme sich manchmal mit der Katholischen decken wird. Wir werden im Loufe unserer Artikelreihe «Vom Aufbau des schweizerischen Filmwesens» näher auf die Materie eintreten.